

ifo Working Papers

Die Ökonomen-Rankings 2015 von
Handelsblatt, FAZ und RePEc:
Methodik, Ergebnisse, Kritik und Vergleich

Alexander Butz
Klaus Wohlrabe

März 2016

Ifo Working Paper No. 212

Eine elektronische Version ist auf der ifo-Website www.cesifo-group.de zu finden.

Die Ökonomen-Rankings 2015 von Handelsblatt, FAZ und RePEc: Methodik, Ergebnisse, Kritik und Vergleich

Abstract

Im September 2015 veröffentlichten das Handelsblatt und die Frankfurter Allgemeine Zeitung nahezu gleichzeitig ihre Ökonomen-Rankings. Diese zwei inzwischen regelmäßig erscheinenden (zwei-)jährlichen Rankings unterscheiden sich von dem monatlich erscheinenden RePEc-Ranking sowohl im Ansatz als auch in der Methodik deutlich. In dem vorliegenden Artikel werden neben einer Betrachtung von Methodik, Ansatz und Ergebnissen die drei Rankings einer Kritik unterzogen. Abschließend werden die Rankings miteinander verglichen.

JEL Code: A12, A14.

Keywords: Rankings, FAZ, Handelsblatt, RePEc.

Alexander Butz
ifo Institut – Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung
an der Universität München
Poschingerstr. 5
81679 München, Deutschland

Klaus Wohlrabe
ifo Institut – Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung
an der Universität München
Poschingerstr. 5
81679 München, Deutschland
Tel.: +49(0)89/9224-1229
wohrlabe@ifo.de

1 Einleitung

Forschungsevaluationen sind in der wissenschaftlichen Praxis weiterhin von großer Bedeutung. Sie sind zu einem wichtigen Instrument in der akademischen Selbstverwaltung geworden, indem sie bei Berufungen, Verteilungen von Forschungsgeldern und in der öffentlichen Wahrnehmung eine Rolle spielen können. Evaluationen werden oft in Form eines Rankings vorgenommen, in dem Forscher und/oder Fakultäten/Institute gemäß vorgegebener Kriterien gerankt werden. Rankings sind inzwischen ein fester Bestandteil der wissenschaftlichen Literatur (siehe u.a. Graber et al. (2008); Schulze, Warning, und Wiermann (2008), Fitzenberger und Schulze (2014)), obwohl es auch Kritiker dieser Praxis gibt (Oswald (2007); Frey und Rost (2010)). In Deutschland ist dies zumindest für die Volkswirtschaftslehre noch ein eher neues Phänomen. Die Internationalisierung der Volkswirtschaftslehre begann erst in den 80iger Jahren, als deutsche Ökonomen begannen auch in international angesehenen Fachzeitschriften zu veröffentlichen. Vorher waren die bevorzugten Kanäle vor allem Monographien und Sammelbände (vgl. Krapf und Schläpfer (2012)). Mit der Veröffentlichung des ersten Handelsblatt-Rankings 2007 wuchs die Beachtung und Bedeutung von Rankings deutlich (Hofmeister und Ursprung (2008)).

Im September 2015 veröffentlichten die Tageszeitungen Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) und das Handelsblatt ihre neusten Ökonomen-Rankings. Ersteres wurde zum dritten Mal seit seiner Einführung 2013 erstellt. Letzteres existiert seit 2007 in nahezu unveränderter Form und erschien zuletzt alle zwei Jahre. Beide Rankings konkurrieren mit dem monatlich erstellten Ranking von RePEc (Research Papers in Economics), welches regelmäßig im Internet veröffentlicht wird. Alle drei Rankings unterscheiden sich nicht nur in ihrer Methodik sondern auch in der Anzahl der Rankingkriterien deutlich.

Der vorliegende Artikel stellt einen umfassenden Vergleich der Methodik aller drei Rankings dar. Er schließt damit an einige frühere Artikel, welche sich jeweils mit den einzelnen Rankings beschäftigt haben.² Aufbauend auf der Vorstellung der Methodik und Ergebnisse wird jedes einzelne Ranking einer Kritik unterzogen. Diese bezieht sich auf den Rahmen, welchen sich das Ranking jeweils selbst gegeben hat.

Der Artikel erlaubt es somit, die Ergebnisse der Rankings einzuordnen und zu interpretieren. Es gibt keine objektiven Rankingkriterien. Dem Nutzer dieser Rankings erlaubt es somit im Rahmen der eigenen Ziel- oder Nutzenfunktion die Validität der Ergebnisse zu prüfen und zu gewichten. Schließlich sollen

²Siehe u.a. Seiler und Wohlrabe (2010, 2012) sowie Wohlrabe (2013, 2014, 2015).

die vorliegenden Ergebnisse Anstoß für weitere Diskussionen und Erörterungen innerhalb der Volkswirtschaftslehre bieten

2 Das Handelsblatt-Ökonomenranking

2.1 Methodik

Das Handelsblatt-Ökonomenranking gibt es nicht. Die Zeitung veröffentlicht drei verschiedene Rankings: Lebenswerk, aktuelle Forschungsleistung und für Nachwuchsforscher unter 40 Jahre. Die Rankingmethodik ist die gleiche, jedoch werden nach verschiedenen Selektionskriterien die Publikationen der Wissenschaftler berücksichtigt. Das Ranking beruht auf einem einzelnen Kriterium: die qualitäts- und autorengewichtete Auszählung des Forschungsoutputs von Ökonomen. Die Publikationen der teilnehmenden Autoren werden entsprechend einer Zeitschriftenliste gewichtet. Diese Liste umfasst aktuell 1632 Zeitschriften (2013: 1517; 2011: 1320; 2010: 1265). Die aktuelle Zeitschriftengewichtung entspricht von der Grundidee derjenigen vom Jahr 2011, die auf einem Aufsatz von Combes und Linnemer (2010) beruht. Dieser Aufsatz stellt einen sehr umfangreichen Ansatz zur Qualitätsgewichtung für Zeitschriften dar, indem eine Art Meta-Ranking, basierend auf mehreren bibliometrischen Informationen (u.a. von Thompson Scientific und Google Scholar), berechnet wird. Detaillierte Informationen zur Methodik lassen sich im angesprochenen Artikel finden. Dort wurde die bisher umfangreichste Bewertung von Zeitschriften vorgenommen, indem für fast alle in EconLit gelisteten Fachzeitschriften ein Rang berechnet wurde. Die Zeitschriften wurden dazu in sieben Gruppen aufgeteilt und mit den Gewichten 1,00 (zehn Zeitschriften), 0,60 (24), 0,30 (46), 0,20 (75), 0,15 (110), 0,10 (165) bzw. 0,05 (1 202) versehen. Zeitschriften, die 2011 noch nicht gerankt waren, wurden mit 0,05 gewichtet. Abschließend findet noch eine Adjustierung für die Autoren statt, indem die Punktzahl durch die Autorenanzahl geteilt wird.

2.2 Ergebnisse

In Tabelle 1 werden die Ergebnisse des Handelsblatt-Ökonomenrankings 2015 für das Lebenswerk dargestellt.³ Dieses führt Bruno S. Frey mit deutlichem Abstand an. Ergänzend werden die Ränge der

³In der Auflistung fehlen keine bekannten Ökonomen, d.h. kein einflussreicher Volkswirt hat darauf bestanden nicht vom Handelsblatt nicht gerankt zu werden. Dies steht im Gegensatz zum Betriebswirt-Ranking, wo es einen Aufruf zum Boykott des Rankings

Jahre 2013 und 2011 aufgeführt, um so die Veränderungen im Zeitablauf darzulegen. Dabei weisen die Top 5-Platzierten eine geringe Fluktuation auf und konnten ihre Platzierungen weitestgehend behaupten. Darüber hinaus erstellte das Handelsblatt ein Ranking der aktuellen Forschungsleistung, in welchem Peter Egger 2015 erstplatziert ist, und ein Ranking für Ökonomen unter 40, worin keiner der Top 20-Ökonomen des Lebenswerkrankings gelistet ist.⁴

Tabelle 1: Ergebnisse des Handelsblatt-Ökonomenrankings 2015 (Lebenswerk)

Rang 2015	Name	Punkte	Rang 2013	Rang 2011
1	Frey, Bruno S,	29,70	1	1
2	Hellwig, Martin	23,57	2	2
3	Inderst, Roman	22,78	3	4
4	Fehr, Ernst	22,39	5	3
5	Konrad, Kai A,	19,96	6	6
6	Härdle, Wolfgang Karl	18,78	12	10
7	Egger, Peter	18,30	19	19
8	Lütkepohl, Helmut	18,00	7	-
9	Gersbach, Hans	17,88	13	11
10	Sinn, Hans-Werner	17,26	8	7
11	Mammen, Enno	16,45	10	9
12	Uhlig, Harald	15,92	11	-
13	Schmitz, Patrick W,	15,58	14	20
14	Kilian, Lutz	15,53	15	-
15	Güth, Werner	14,33	21	15
16	Bohn, Henning	14,27	18	-
17	Wagner, Joachim	14,25	27	24
18	Dellas, Harris	14,00	17	12
19	Krämer, Walter	13,99	16	13
20	Welch, Ivo	13,71	22	-

Quelle: Handelsblatt

2.3 Kritik

Die Kritik betrifft drei Aspekte: die erfasste Forschungsleistung, die Klassifizierung des Forschungsoutputs in Qualitätsklassen sowie die Aktualität der Zuordnung der Fachzeitschriften in diese Klassen.

Trotz der umfangreichen Berücksichtigung von Fachzeitschriften werden weiterhin keine (referierten) Monographien einbezogen. Dies kann zu Verzerrungen führen, da gerade im deutschsprachigen Raum

gegeben hatte. Siehe Berlemann und Haucap (2015) für weitere Details.

⁴Die detaillierten Ergebnisse können unter <http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/vwl-ranking/> abgerufen werden.

diesbezüglich eine große Tradition herrscht. Dadurch könnten ältere Autoren benachteiligt werden. Auf der anderen Seite wäre es schwierig, in die bestehende Methodik Monographien einzubauen, da keine Gewichte vergeben werden könnten. Es kann jedoch konstatiert werden, dass der Einfluss der Monographien in den letzten Jahren abgenommen hat.⁵ Dabei erhöhte auch das Handelsblatt die Tendenz junger Forscher, ihre Ergebnisse eher in Fachzeitschriften zu veröffentlichen.

Die Hauptkritik betrifft die Zeitschriftengewichtung. Wie bereits erwähnt, findet eine Einordnung in sieben Kategorien statt. Diese Form der Einteilung führte, wie schon in den Jahren zuvor, dazu, dass die qualitativen Unterschiede innerhalb der Gruppen verschwinden. Zwar hat jede Form von Kategorisierung mit dem Problem der Vereinfachung zu kämpfen, allerdings lassen sich auf der Website des Handelsblatts keine Informationen zur Gruppenzuordnung finden. So kann gefragt werden, inwieweit die Gruppenzuordnung willkürlich erfolgt. Auch Combes und Linnemer (2010) geben keine Erklärung, wie sie die Gruppenaufteilung vornehmen. Darüber hinaus entspricht die Gruppenaufteilung in ihrem Artikel nicht der des Handelsblattes. Es werden dort sechs Kategorien gebildet (AAA, AA, A, B, C und D), jedoch ist die Zuordnung eine andere. Insgesamt wäre eine transparente Erklärung für die Grenzziehung wünschenswert.⁶ Ausgehend von den bibliometrischen Fakten ergeben sich keine natürlichen Grenzen, d.h. die Verteilung der dahinterliegenden Scores des Zeitschriften-Rankings für jede Zeitschrift ist stetig monoton abfallend (vgl. Abb. 1 in Seiler und Wohlrabe (2010)). Die relativ starke Gewichtung der A+-Journale mit 1 lässt sich mit den zugrunde liegenden Rankings nicht erklären.

Durch die Gewichtung mit sieben Kategorien ergeben sich bestimmte Anreizwirkungen für Autoren, denn eine Publikation in einer bestimmten Kategorie ergibt die gleiche Punktzahl, unabhängig von der Zeitschrift. Dies wird umso relevanter, je mehr Zeitschriften eine Kategorie umfasst. Gegeben den Annahmen, dass ein Autor nur in der Lage ist, in einer bestimmten Kategorie zu publizieren (z.B. B) und seine Handelsblatt-Punkte maximieren möchte, wird er jene Zeitschrift wählen, bei der es am leichtesten ist zu publizieren. Dies wird tendenziell bei niedrig gerankten Zeitschriften oder Journale mit hoher Annahmequote der Fall sein.

Ein dritter Aspekt betrifft die Aktualität des Rankings. Das Ranking von Combes und Linnemer (2010) beruht zum einen auf den Zitierungen des Web of Science (WoS) und zum anderen auf Google

⁵Zu den 2000 meistzitierten Publikationen in RePEc gehören nur wenige Bücher und diese wurden primär von amerikanischen Autoren geschrieben. Vgl. <https://ideas.repec.org/top/top.item.nbcites.html>.

⁶Eine Möglichkeit eine solche Klassifikation vorzunehmen ist in Hudson (2013) dargestellt.

Scholar.⁷ Die Ergebnisse des Journal Citation Reports des Web of Science gehen mit 50% in das finale Ranking ein, und Google Scholar dient dazu, den Impact der Zeitschriften, die nicht im SSCI gelistet sind, zu extrapolieren. Hier ergeben sich zwei Probleme: Der Journal Citation Report in Combes und Linnemer (2010) bezieht sich auf das Jahr 2008. Damals waren in der Economics-Kategorie weniger Zeitschriften (304) gelistet als heute. Der aktuelle Report von 2015 listet mittlerweile 333 Zeitschriften. Combes und Linnemer (2010) verweisen darauf, dass die Zitierungen von Google Scholar oft kurzfristigen Schwankungen unterliegen, je nachdem welche Quellen im Internet verfügbar sind. Da das Working Paper im Januar 2010 veröffentlicht wurde, stellt sich die Frage, inwieweit sich die genannten Fakten auf ein aktuelles Ranking auswirken würden.

In Tabelle 2 wird der Zusammenhang zwischen der Zeitschriftengewichtung des Handelsblatts und den Impactfaktoren des Journal Citation Reports (JCR) sowie von RePEc dargestellt. Diese geben einen Hinweis inwieweit die Handelsblatt-Gewichtung noch aktuell ist. Die moderate Korrelation zwischen der Handelsblatt-Liste und dem JCR weist darauf hin, dass das Qualitätsranking des HB nicht mehr komplett dem von 2010 zu entsprechen scheint. Mit Blick auf die Impactfaktoren von RePEc zeigt sich jedoch eine relativ hohe Korrelation, was wiederum für eine bessere Aktualität spricht.

In Tabelle 3 wird ein weiterer Vergleich gezogen. Als Referenzwert ermitteln wir für jede Gewichtungskategorie im Handelsblatt den niedrigsten bzw. zweitniedrigsten Impactfaktor im JCR und RePEc. Anschließend zählen wir für jede Gewichtungskategorie im Handelsblatt die Anzahl der Zeitschriften, die niedriger gerankt sind, im JCR respektive in RePEc hingegen einen höheren Impactfaktor aufweisen. In der Kategorie A+ weist das *Journal of Monetary Economics* mit 1,726 den niedrigsten Impactfaktor im JCR auf. Die Anzahl der Zeitschriften, die im JCR einen höheren Impactfaktor besitzen, in der Handelsblattgewichtung jedoch niedriger gerankt sind, beträgt 85. Dies entspricht einer relativen Häufigkeit von 19%. Den entsprechenden niedrigsten Impactfaktor in RePEc weist das *Journal of Finance* mit 28,36 auf. Hier sind insgesamt sieben Zeitschriften mit höherem Impactfaktor niedriger gerankt, was einem Anteil von 1% entspricht. Werden für A+ die zweitniedrigsten Impactfaktoren betrachtet - das *Journal of Political Economy* mit 3,593 im JCR und das *Journal of Monetary Economics* mit 31,666 in RePEc - verringert sich die Anzahl schlechter geranker Zeitschriften mit höherem Impactfaktor im JCR auf 8 und in RePEc auf 4. Mit Blick auf die anderen Kategorien im Handelsblatt bleibt die teils ad hoc wirkende Kategorisierung der Zeitschriften persistent. Dies wird

⁷Vgl. Paludkiewicz und Wohlrabe (2010) für weitere Details bzgl. Zitationsdatenbanken.

exemplarisch daran deutlich, dass alle Zeitschriften, die in D gerankt sind, einen in RePEc höheren Impaktfaktor aufweisen, als der niedrigste Impaktfaktor der Kategorie C+. Die kategoriale Gewichtung im Handelsblatt stellt also den Einfluss der Zeitschriften - gemessen an den Impaktfaktoren im JCR und RePEc - verzerrt dar. Es bleibt jedoch anzumerken, dass nicht alle im Handelsblatt gerankte Zeitschriften im JCR und RePEc gelistet sind.

Tabelle 2: Korrelationen zwischen verschiedenen Zeitschriftenrankings

	Handelsblatt	Journal Citation Report	RePEc
Handelsblatt, 2015	1,00		
Journal Citation Report (JCR), 2014	0,50	1,00	
RePEc (August, 2015)	0,73	0,65	1,00

Bemerkungen: Überlappung JCR und Handelsblatt 458 Zeitschriften. Überlappung JCR und RePEc 661 Zeitschriften. Alle Korrelationen sind signifikant (auf dem 5% Niveau) von null verschieden.

3 Das FAZ-Ökonomenranking

3.1 Methodik

Im Gegensatz zum Handelsblatt-Ökonomenranking beruht das FAZ-Ranking auf der Aggregation von drei verschiedenen Rankings, die die Leistungen auf unterschiedlichen Gebieten messen: Forschung, Medienpräsenz und Politikberatung. Im Bereich Forschung wurden die Zitierungen aus den Jahren 2011 bis 2015 mit Datenstand August 2015 erfasst. Dabei spielte es keine Rolle, in welchem Jahr der Artikel veröffentlicht wurde. Die Zitierungen wurden auf Basis der Forschungsdatenbank Scopus von Elsevier erfasst. Da nur die letzten fünf Jahre berücksichtigt wurden, liegt der Schwerpunkt auf dem aktuellen Einfluss. Die Lebensleistung, d.h. auch Zitierungen vor dieser Periode, eines Wissenschaftlers wird damit nicht abgebildet. Das zweite Ranking befasst sich mit der Medienpräsenz der Wissenschaftler. Das Schweizer Institut Media Tenor hat für den Zeitraum August 2014 bis Juli 2015 alle Nennungen von Ökonomen in überregionalen deutschen Zeitungen, Fernsehsendungen und Rundfunknachrichten gezählt.⁸ Für die Messung der Politikberatung wurde eine Umfrage unter Bundestagsabgeordneten sowie hohen Ministerialbeamten auf Bundes- und Landesebene ermittelt. Diese sollten angeben, welchen Rat von welchen Ökonomen sie am meisten schätzen, wobei sie

⁸Dies geht über eine reine Zitatezählung hinaus, d.h. der Name musste in Verbindung mit einer längeren Erklärung stehen, um gezählt zu werden. Dazu musste das Zitat auf rund fünf Zeilen ausgeführt sein.

insgesamt bis zu fünf Ökonomen nennen konnten. Insgesamt zählte die Umfrage 101 Teilnehmer, wovon 98 die Frage nach den Ökonomen beantworteten.

Tabelle 3: Absolute und relative Häufigkeit schlechter geranker Journals im Handelsblatt- Ranking mit höherem Impaktfaktor im JCR und RePEc

	Journal Citation Report (JCR)						RePEc			
	Anz. JCR	Beobachtungen RePEc	niedrigster IF		zweit niedrigster IF		niedrigster IF		zweit niedrigster IF	
			Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
A+	10	8	19%	85	2%	8	1%	7	1%	4
A	23	21	44%	186	41%	176	41%	259	30%	191
B+	45	36	76%	288	48%	182	81%	484	45%	267
B	73	61	64%	198	62%	191	80%	427	76%	407
C+	97	87	97%	203	88%	185	81%	365	78%	350
C	124	132	85%	73	85%	73	100%	316	91%	286
D	86	316	-	-	-	-	-	-	-	-

Erläuterungen: Für jede Kategorie der Zeitschriftengewichtung im Handelsblatt-Ranking wurden der niedrigste und der zweitniedrigste Impaktfaktor im JCR und RePEc bestimmt. Anschließend wurden die relativen und absoluten Häufigkeiten der Journals ermittelt, die im Handelsblatt in niedrigeren Kategorien gerankt sind, im JCR bzw. RePEc jedoch einen höheren Impaktfaktor als der entsprechende Referenzwert aufweisen.

Um in dem aggregierten Ranking gelistet zu werden, musste ein Ökonom zwei Bedingungen erfüllen: Zunächst musste dieser mindestens fünf Medienzitate oder fünf Rangpunkte in der Politikumfrage erzielen. Darüber hinaus mussten mindestens fünf Zitate in Fachzeitschriften aus der Datenbank Scopus vorliegen. Die Ökonomen wurden in jeder Kategorie gerankt. Der jeweils Erstplatzierte erhielt 250 Punkte, alle anderen bekamen gemäß ihrer Leistung proportional ihre Punkte. Das Gesamtranking ergab sich aus der Summe der Punkte der Einzelrankings, wobei das Forschungsranking doppelt gezählt wurde. Das maximal erzielbare Ergebnis waren somit 1000 Punkte.

3.2 Ergebnisse

Tabelle 4 stellt die Top 20 des FAZ-Rankings 2015 dar. Darin konnte Hans-Werner Sinn seinen ersten Rang von 2014 behaupten. Neu hinzugekommen ist Ernst Fehr, der die meisten Forschungspunkte erhält und so als Zweitplatzierte einsteigt. Sein Fehlen in den Vorjahren kann durch Medien- oder Politikpunkte unter den Schwellenwerten erklärt werden. Für das aktuelle Ranking übersprang er die Hürde von fünf Medienzitationen knapp. Die Ergebnisse zeigen auch, dass Ernst Fehr aufgrund der Konstruktion des Rankings die Forschungspunktzahlen der anderen Forscher deutlich drückt. Der zweitplatzierte Bruno Frey kann mit seinen mehr als 4.000 Zitationen nur 88 Wissenschaftspunkte auf sich vereinen.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass kein Ökonom in allen Kategorien stark präsent ist; der Fokus scheint hingegen entweder auf Medien- und Politikpräsenz oder aber auf Forschung gelegt zu werden.

Tabelle 3 bestätigt dies. Sie stellt den Zusammenhang zwischen den Einzelrankings in Form der Pearson-Korrelation und der Spearman-Rangkorrelation dar. Dabei ist die Korrelation zwischen Politik- und Medienranking mit 0,85 sehr hoch und signifikant, was darauf hindeutet, dass sich Medienpräsenz und Politikberatung bedingen. Eine Bewertung der kausalen Beeinflussung ist hingegen nicht möglich. Für die anderen bivariaten Kombinationen der Einzelrankings ergeben sich nur sehr geringe und nicht signifikante Korrelationen. Dies bedeutet, dass sehr gute Forschungsleistungen nicht unbedingt mit hoher Medien- und Politikpräsenz einhergehen. Die geringen Rangkorrelationen ergeben sich aus der Tatsache, dass viele Ränge mehrfach belegt sind.

3.3 Kritik

Die Kritik am FAZ-Ranking bezieht sich zunächst kurz jeweils auf alle drei Einzelrankings. Die Hauptkritik betrifft jedoch die Aggregation zu dem Gesamtranking. Mit Blick auf das Forschungsranking können drei Punkte bemerkt werden. Zum einen werden nur die Zitierungen der letzten fünf Jahre berücksichtigt. Dies kann sicherlich diskutiert werden. Dadurch wird der ausdrücklichen Intention der FAZ Rechnung getragen, den aktuellen Einfluss der Ökonomen darzulegen. Dadurch werden jedoch vor allem ältere Forscher benachteiligt, welche schon vor diesem Zeitfenster viele Zitierungen auf sich vereinigt haben. Dies führte eventuell dazu, dass der Einfluss, der sich heute in der Politik und in den Medien darstellt, erst aufgebaut werden konnte. Ein zweiter Kritikpunkt ist, dass die Datenbank Scopus Beiträge in Sammelbänden und Büchern nur unzureichend abbildet. Dies wurde bereits in der Handelsblatt-Kritik erwähnt und gezeigt, dass die Bedeutung von Büchern in der Volkswirtschaftslehre eher abgenommen hat. Als dritter Punkt kann kritisiert werden, dass Selbstzitierungen nicht ausgeschlossen werden. Mit Blick auf das Politikranking ist vor allem die geringe Beteiligung zu kritisieren. Nur 101 Politiker und Beamte nahmen an der Umfrage teil. Dies sind nochmals weniger als im Vorjahr (157) und 2013 (321). Bezüglich des Medienrankings kann kritisiert werden, dass das Medienset⁹ größer sein könnte. Dieses Argument wird jedoch durch praktische Belange (Aufwand und Kosten) begrenzt und unterliegt einer nicht zu verhindernden Subjektivität. Es kann kein objektives Medienset gebildet werden, welches für die Anzahl der Zitate herangezogen wird.

⁹Es wurden überregionale Zeitschriften und Zeitungen, einige Fernsehsendungen und die 07.00 Uhr Nachrichten des Deutschlandfunks berücksichtigt.

Tabelle 4: Ergebnisse des FAZ-Ökonomenrankings 2015

Rang	2014	Name	Punkte	Medien zitate	Medien punkte	Politik ergebnis	Politik punkte	Wiss.- zitate	Wiss.- punkte
1	1	Sinn, Hans-Werner	517	335	250	148	250	391	8
2	-	Fehr, Ernst	504	6	4	0	0	11580	250
3	2	Fratzscher, Marcel	301	247	184	47	79	865	19
4	6	Fuest, Clemens	283	149	111	95	160	266	6
5	-	Frey, Bruno S.	180	6	4	0	0	4069	88
6	12	Bofinger, Peter	178	95	71	63	106	17	0
7	8	Feld, Lars	171	78	58	51	86	607	13
8	-	Falk, Armin	123	1	1	7	12	2555	55
9	-	Horn, Gustav	114	30	22	54	91	5	0
10	13	Kemfert, Claudia	101	32	24	33	56	485	10
11	10	Schmidt, Christoph	89	53	40	15	25	548	12
12	3	Ockenfels, Axel	80	10	7	5	8	1488	32
13	30	Haucap, Justus	80	25	19	33	56	132	3
14	11	Edenhofer, Ottmar	77	18	13	7	12	1197	26
15	4	Wößmann, Ludger	75	7	5	5	8	1422	31
16	-	Schmieding, Holger	65	76	57	5	8	6	0
17	16	Hellwig, Martin	64	23	17	18	30	391	8
18	-	Weber, Martin	61	7	5	0	0	1299	28
19	25	Snower, Dennis	59	21	16	19	32	260	6
20	7	Schneider, Friedrich	59	8	6	0	0	1218	26

Tabelle 5: Korrelationen im FAZ-Ranking

Pearson-Korrelation				Statische Signifikanz zum * 10%, ** 5%, *** 1% Niveau
	Medien	Politik	Wissenschaft	
Medien	1			
Politik	0,85***	1		
Wissenschaft	-0,01	-0,02	1	
Spearman-Rangkorrelation				
Medien	1			
Politik	0,13	1		
Wissenschaft	0,05	0,14	1	

au.

Die Auszählung von Medien- und Politikzitationen kann auch die Anreizwirkung bei den Ökonomen beeinflussen, indem hier die entsprechenden Schwerpunkte gesetzt werden. So ist es denkbar, dass mancher Forscher sehr schnell die Presse informiert, wenn ein neues Forschungspapier vorliegt. Da dieses jedoch dann meist noch nicht den Review-Prozess von Fachzeitschriften durchlaufen hat, ist eine Qualitätsprüfung noch nicht erfolgt. Dasselbe gilt für die Politik, die zu oft wie die Presse nach „Sound Bytes“ drängt. Eine Folge kann sein, dass die Forschung und deren Betrachtung durch das Publikum und Geldgeber verzerrt werden.

Die Hauptkritik am FAZ-Ranking bezieht sich auf die Aggregation zum Gesamtranking. Die Bedingung, dass ein Ökonom mindestens fünf Punkte im Medien- oder Politikranking erhalten muss, um im Gesamtranking berücksichtigt zu werden, ist problematisch. Wenn Forscher aus dem Forschungsranking ausgeschlossen werden, führt dies zu einer Verzerrung des Forschungsrankings und damit auch zu einer Verzerrung des Gesamtrankings. Insgesamt ist der Schwellenwert von fünf ad hoc gewählt. Per se führt eine Verwendung von Schwellenwerten automatisch zu einem Ausschluss bestimmter Wissenschaftler für ein Ranking. Inwieweit die Wahl des Schwellenwerts die Ergebnisse des aktuellen FAZ-Rankings beeinflusst ist in Tabelle 6 dargestellt. In dieser bilden wir ein erstes alternatives Ranking, bei dem ein neuer Schwellenwert für Medienzitate und Politiknennungen in Höhe von 10 festgesetzt wurde. Die Medien- und Politikpunkte bleiben unverändert, da diese jeweils durch den Erstplatzierten (Hans-Werner Sinn) bestimmt werden. Die Wissenschaftspunktzahl muss jedoch angepasst werden, da durch die neuen Schwellenwerte prominente Forscher wie beispielsweise Ernst Fehr und Bruno Frey nicht mehr berücksichtigt werden. Die neue Punktzahl für die Wissenschaft ist in der vorletzten Spalte dargestellt. Es zeigt sich, dass diese merklich ansteigen. Durch die alternativen Schwellenwerte und das damit verbundene Ausscheiden einiger Volkswirte sinkt die Anzahl der gelisteten Ökonomen. Als Resultat dessen müssen die ursprünglichen Ränge reskaliert und an den neuen Rankingumfang angepasst werden. Dies wird in der Spalte "FAZ original reskaliert" vorgenommen. Die Ergebnisse zeigen, dass Hans-Werner Sinn seine Spitzenplatzierung behaupten konnte. Jedoch resultiert aus den veränderten Schwellenwerten, dass Ottmar Edenhofer die meisten Wissenschaftspunkte erhält und dadurch auf Platz 3 aufsteigt. Auch andere in der Forschung stark präsente Ökonomen profitieren durch das Ausscheiden von Ernst Fehr durch eine damit einhergehende höhere Forschungspunktzahl, so beispielsweise Gert Wagner oder Kai Konrad.

In Tabelle 7 stellen wir ein weiteres alternatives Ranking - diesmal ohne Schwellenwerte - dar. Somit werden alle Forscher, welche mindestens in einem Ranking vertreten sind, berücksichtigt. Dabei fällt auf, dass die Hälfte der in diesem Ranking enthaltenen Platzierten nicht im FAZ-Originalranking gelistet ist, da sie die notwendigen Schwellenwerte in der Rubrik Medien und Politik oder Forschung nicht erreichen konnten. Auch hier zeigt sich, dass Hans- Werner Sinn seinen ersten Platz behalten würde. Auf Platz fünf und sechs sind nun jeweils ein forschungsstarker (Urs Fischbacher) und ein medienwirksamer Ökonom (Michael Hüther) in den Top 10 vertreten. Insgesamt sind aus den 30 neuen besten Volkswirten nur die Hälfte im ursprünglichen Ranking vertreten.

Diese beiden alternativen Rankings zeigen, dass das aktuelle FAZ-Ranking sehr sensitiv auf eine Verwendung bzw. eine Adjustierung von Schwellenwerte reagiert. Je nach Wahl, bleibt zwar in diesem Jahr der erste Platz unverändert, in den weiteren Rängen können sich jedoch deutliche Verschiebungen ergeben.

Tabelle 6: Alternatives FAZ-Ranking I: Schwellenwert Medienzitate > 10

Name	Ränge			Gesamt punkte	Medien punkte	Politik punkte	Wissenschaftspunkte	
	FAZ Alternativ I	FAZ original reskaliert	FAZ Original				Neu	Original
Sinn, Hans-Werner	1	1	1	663	250	250	82	8
Fratzscher, Marcel	2	2	3	625	184	79	181	19
Edenhofer, Ottmar	3	10	14	525	13	12	250	26
Wagner, Gert	4	14	21	400	9	8	191	20
Feld, Lars	5	5	7	398	58	86	127	13
Fuest, Clemens	6	3	4	383	111	160	56	6
Schmidt, Christoph	7	8	11	294	40	25	114	12
Kemfert, Claudia	8	7	10	282	24	56	101	10
Konrad, Kai	9	15	24	273	9	5	129	13
Zimmermann, Klaus	10	17	28	221	11	0	105	11
Hellwig, Martin	11	12	17	211	17	30	82	8
Wieland, Volker	12	16	25	194	14	8	86	9
Bofinger, Peter	13	4	6	184	71	106	4	0
Snower, Dennis	14	13	19	156	16	32	54	6
Haucap, Justus	15	9	13	130	19	56	28	3
Potrafke, Niklas	16	21	34	128	10	5	56	6
Horn, Gustav	17	6	9	116	22	91	1	0
Rocholl, Jörg	18	30	49	94	10	0	42	4
Kritikos, Alexander	19	23	36	93	19	0	37	4
Bonin, Holger	20	18	30	75	22	5	24	2
Krahn, Jan Pieter	21	36	58	73	8	0	33	3
Schmieding, Holger	22	11	16	68	57	8	1	0
Schnabel, Isabel	23	32	52	65	8	5	26	3
Brücker, Herbert	24	27	42	65	16	0	24	3
Wollmershäuser, Timo	25	35	56	62	10	0	26	3
Folkerts-Landau, David	26	25	40	49	20	0	14	1
Möller, Joachim	27	20	33	47	9	17	11	1
Raffelhüsch, Bernd	28	19	32	43	10	17	8	1
Enderlein, Henrik	29	22	35	42	16	8	9	1
Hatzius, Jan	30	39	67	35	10	0	13	1

Tabelle 7: Alternatives FAZ-Ranking II: Keine Schwellenwerte für einzelne Rankings

Rang	Name	FAZ Original	Medien- punkte	Politik- punkte	Forschungs- punkte	Gesamt- punkte
1	Sinn, Hans-Werner	1	250	250	8	517
2	Fehr, Ernst	2	4	0	250	504
3	Fratzscher, Marcel	3	184	79	19	301
4	Fuest, Clemens	4	111	160	6	283
5	Fischbacher, Urs	-	0	0	127	254
6	Hüther, Michael	-	88	96	0	184
7	Frey, Bruno S.	5	4	0	88	180
8	Bofinger, Peter	6	71	106	0	178
9	Sornette, Didier	-	0	0	88	175
10	Feld, Lars	7	58	86	13	171
11	Frese, Michael	-	0	0	71	143
12	Homburg, Christian	-	0	0	63	126
13	Falk, Armin	8	1	12	55	123
14	Diamantopoulos, Adamantios	-	0	0	61	122
15	Horn, Gustav	9	22	91	0	114
16	Kemfert, Claudia	10	24	56	10	101
17	Schmidt, Klaus	-	0	0	46	91
18	Krämer, Jörg	-	91	0	0	91
19	Schmidt, Christoph	11	40	25	12	89
20	Ockenfels, Axel	12	7	8	32	80
21	Haucap, Justus	13	19	56	3	80
22	Krausmann, Fridolin	-	0	0	39	77
23	Edenhofer, Ottmar	14	13	12	26	77
24	Delbaen, Freddy	-	0	0	38	76
25	Gassmann, Oliver	-	0	0	38	75
26	Wößmann, Ludger	15	5	8	31	75
27	Stutzer, Alois	-	0	0	36	73
28	Hennig-Thurau, Thorsten	-	0	0	36	73
29	Reinartz, Werner	-	0	0	34	69
30	Dreher, Axel	-	0	0	34	68

4 RePEc

4.1 Methodik

Das RePEc-Netzwerk (Research Papers in Economics, www.repec.org) ist ein bibliographischer Service für die wirtschaftswissenschaftliche Forschung sowie damit verwandten Fächer, wie z.B. der Statistik. Das Ziel dieses Netzwerks besteht auf der einen Seite darin, möglichst vollständig alle Forschungsergebnisse, die in irgendeiner Form veröffentlicht worden sind, zu sammeln. Auf der anderen Seite lassen sich mit diesen Informationen unterschiedliche Auswertungen, wie z.B. Rankings, erstellen. Ein wichtiger Unterschied zu vielen anderen Ranking-Verfahren besteht darin, dass RePEc auf dem Mitmachprinzip beruht und nicht ein einzelner Autor oder eine Institution alle relevanten Informationen zusammenträgt. Dieses Prinzip bezieht sich sowohl auf Autoren als auch Verlage, welche in gewisser Weise voneinander abhängig sind. Zum einen müssen die Verlage die Meta-Informationen ihrer Publikationen (Zeitschriftenartikel, Bücher, Buchbeiträge, Working Paper), wie z.B. Autorennamen, Titel, Ausgabe, Seitenzahlen oder Zitierungen, zur Verfügung stellen. Auf der anderen Seite müssen sich Wissenschaftler bei RePEc registrieren und sich ihre Werke zuordnen. Das bedeutet, dass eine eindeutige Zuordnung zu den Autoren erfolgen kann. Mit Hilfe der im Netzwerk verfügbaren Informationen können Rankings für Autoren und Institutionen berechnet werden. Ein potentieller Nachteil ist jedoch, dass bestimmte Informationen (wie z.B. bestimmte Zeitschriften oder Zitierungen) dem Netzwerk (noch) nicht zur Verfügung gestellt worden sind bzw. aufgrund des Fokus auf die wirtschaftswissenschaftliche Forschung Publikationen aus anderen Fachbereichen nicht erfasst werden.

Auf Basis der im Netzwerk verfügbaren bibliographischen Informationen erstellt RePEc monatlich 37 verschiedene Rankings für registrierte Autoren sowie Institutionen. Als Grundlage dienen fünf Hauptkategorien: die Anzahl der (registrierten) Arbeiten sowie die Seitenzahlen der Zeitschriftenartikel, die Anzahl der Zitate, die Anzahl der zitierenden Autoren und Zugriffsstatistiken über das RePEc-Netzwerk. Für einige dieser Kategorien werden zusätzliche Gewichtungen mit verschiedenen Qualitätsmerkmalen durchgeführt. Tabelle 8 bietet einen Überblick. Wie dieser Tabelle zu entnehmen ist, werden nicht alle Kombinationen der dargestellten Kriterien und Gewichtungen berechnet. Dies ist zum einen nicht immer sinnvoll (z.B. die Gewichtung der Downloads mit Impaktfaktoren), zum anderen sollen gewisse Kriterien bei der Berechnung des Durchschnittsrangs ein höheres Gewicht bekommen. Dies ist insbesondere bei den Zitierungen der Fall, die für 25 der 37 Rankings die Grundlage bilden und damit das

Hauptqualitätsmerkmal darstellen. Die Qualitätsgewichtung erfolgt mit Hilfe verschiedener Impaktfaktoren.

Die von RePEc berechneten Impaktfaktoren unterscheiden sich gegenüber den “offiziellen” Impaktfaktoren aus dem JCR dahingehend, dass letztere nur die Anzahl der Artikel aus den vergangenen beiden Jahren zugrunde legt. Konkret berechnet wird der Impaktfaktor, indem man die Anzahl der Zitate im Jahr t der Artikel aus den Jahren $t-1$ und $t-2$ durch die Anzahl der erschienen Artikel in den Jahren $t-1$ und $t-2$ teilt. Ein Impaktfaktor größer 1 bedeutet damit, dass mehr Zitate der Artikel aus den vergangenen zwei Jahren existieren, als Artikel in diesem Zeitraum publiziert wurden. Es existieren zudem Impaktfaktoren, die mehr als zwei Jahre einbeziehen, am weitesten verbreitet ist jedoch die o.g. Berechnungsweise. Der wesentliche Unterschied von RePEc gegenüber den “offiziellen” Impaktfaktoren ist, dass für jede Zeitschrift und Working-Paper-Reihe ein entsprechender Wert berechnet wird. Ein Vergleich ist jedoch nur bedingt möglich, da die Impaktfaktoren von RePEc keiner zeitlichen Begrenzung unterliegen und zudem Zitate aus nicht-gelisteten Quellen im RePEc bzw. anderen Disziplinen nicht erfasst werden. Ein weiterer Unterschied in der Berechnung der Impaktfaktoren besteht darin, dass Selbstzitationen von Zeitschriften (dies muss nicht notwendigerweise vom gleichen Autor erfolgen) nicht berücksichtigt werden.

Für jede der in Tabelle 8 gelisteten Kombinationen wird ein Wert für jeden Autor berechnet und, basierend darauf, ein Ranking erstellt. Diese Rankings bilden die Grundlage für das Gesamtranking. Dazu wird jeweils für jeden Autor die beste und schlechteste Platzierung herausgenommen und aus den Verbleibenden der Durchschnittsrang mit Hilfe des harmonischen Mittels gebildet. Nicht berücksichtigt werden dabei die Anzahl der Arbeiten insgesamt. Die Durchschnittsränge werden dann aufsteigend sortiert und ergeben das Gesamtranking. Für weitere Informationen über RePEc siehe Seiler und Wohlrabe (2012) und Zimmermann (2013).

4.2 Ergebnisse

In Tabelle 9 sind die Ergebnisse des Deutschland-Rankings in RePEc für den August 2015 dargestellt. Für die Top 20 wird auch der entsprechende Rang im weltweitem Ranking dokumentiert. Bei diesem werden alle bei RePEc registrierten Wissenschaftler gerankt. Es zeigt sich, dass sich die Reihenfolge der Ränge unterscheidet, d.h. nach dem weltweiten Ranking eigentlich Hans-Werner Sinn als bester deutscher Ökonom gelten würde. Danach folgt Klaus Zimmermann und anschließend erst Luc Laeven von der EZB,

welcher in Deutschland auf Platz 1 ist. Diese Inkonsistenz beruht auf der speziellen Berechnungsmethode von RePEc. Die regionalen Rankings werden nicht konsistent aus dem weltweiten Ranking abgeleitet, sondern für jede regionale Einheit werden die Einzelränge neu berechnet und das Gesamtranking mit Hilfe des harmonischen Mittelwertes ermittelt.

Tabelle 8: Übersicht der erstellten Rankings in RePEc

		ohne weitere Gewichtung	Einfacher Impaktfaktor	Rekursiver Impaktfaktor	Anzahl der Autoren	Anzahl der Autoren + einfacher Impaktfaktor	Anzahl der Autoren + Rekursiver Impaktfaktor
Arbeiten	Insgesamt unterschiedliche Arbeiten	X	X	X	X	X	X
Zitierungen	Insgesamt diskontiert nach dem Veröffentlichungsjahr	X	X	X	X	X	X
zitierende Autoren	Insgesamt Gewichten mit dem Autorenrang	X					
Seitenzahlen		X	X	X	X	X	X
Zugriffe über RePEc	Abstract Views	X			X		
	Downloads	X			X		
Indizes	h-Index	X					
	Closeness	X					
	Betweenness	X					
	Stärke der eigenen Doktoranten	X					
	Zitationen in NEP-Reports	X					

Die Inkonsistenzen können beispielsweise so auftreten, dass der deutsche Ökonom A bei den Zitierungen weit oben gerankt ist (z.B. Platz 50) und der zweitbeste deutsche Ökonom weltweit mit deutlichem Abstand folgt (z.B. Platz 150). Dies bedeutet, dass eine große Anzahl von Rängen (100) zwischen diesen beiden liegt. Die gleiche Reihenfolge ergibt sich nun für Deutschland, nur dass jetzt A als Erster gerankt ist und B auf Platz zwei. Die beiden unterscheiden sich nur noch um eine Rangposition. Dies kann potentiell im Gesamtranking Auswirkungen haben und durch das harmonische Mittel verstärkt werden. Dieses Phänomen wird auch als Simpson-Paradox bezeichnet. Für weitere Informationen siehe Seiler und Wohlrabe (2012).

Tabelle 9: Ergebnisse des RePEc-Rankings - August 2015

Rang Deutschland	Name	Rang weltweit
1	Luc Laeven	231
2	Hans-Werner Sinn	84
3	Urs Fischbacher	323
4	Klaus M. Schmidt	543
5	Armin Falk	435
6	Ludger Woessmann	409
7	Klaus F. Zimmermann	124
8	Martin F. Hellwig	460
9	Marcel Fratzscher	335
10	Gerard J. van den Berg	529
11	Roman Inderst	754
12	Axel Dreher	367
13	Wolfgang Karl Härdle	305
14	Reinhard Selten	785
15	Frank Rafael Smets	293
16	Stephan Klasen	497
17	Helmut Lütkepohl	695
18	Holger Görg	570
19	Gert G. Wagner	235
20	Volker Wieland	998

Quelle: www.repec.org

4.3 Kritik

Wie der Tabelle 8 zu entnehmen ist, spielen Zitierungen eine entscheidende Rolle. In 25 von 37 Rankings finden sie direkt oder indirekt, z.B. über verschiedene Impaktfaktoren, Verwendung. Innerhalb von RePEc gibt es drei Arten wie die Zitierungen erfasst werden. Zunächst versucht die Webseite automatisch die

Zitate aus den verfügbaren PDF-Dateien auszulesen und zuzuordnen. Dies scheitert oft daran, dass viele Artikel nicht frei verfügbar sind. Als zweite Möglichkeit können die Verlage die Zitierungen zur Verfügung stellen. Dies geschieht jedoch auch nur eingeschränkt. Schließlich können auch die Autoren die Zitate von Artikeln über ein Webformular hochladen. Ende November 2015 waren für knapp 1,2 Millionen Zeitschriftenartikel rund 300.000 (25%) die Zitationen erfasst. Daraus folgt zunächst, dass die Impaktfaktoren nicht korrekt abgebildet werden. Es ist jedoch nicht klar, ob die relative Rangfolge dadurch beeinflusst worden ist. Selbiges gilt auch für die Anzahl der Zitate für die Autoren. Die Rankings die direkt oder indirekt von den Zitaten bestimmt werden und daraus folgend auch das Gesamtranking sind somit verzerrt. Die Richtung der Verzerrung kann jedoch nicht festgestellt werden.

Zimmermann (2013) hat ausgeführt, dass die Zugangsstatistiken (Abstract Views und Downloads) eines Artikels die Attraktivität von vergangenen und gegenwärtigen Forschungsfragen darstellt. Daraus folgt, dass höhere Zugriffsstatistiken potenziell zu einem höheren Impact führen, z.B. auf die zukünftige Forschung oder die öffentliche Diskussion. Dazu bemerkten Seiler und Wohlrabe (2012) zwei Punkte. Zum einen werden Downloads gezählt, die in vielen Fällen keine sind. Der Download-Button für Zeitschriftenartikel führt meist auf die Verlagswebseite. Dort muss der Artikel dann oft käuflich erworben werden. Es ist fraglich, ob dies wirklich immer der Fall ist. Es ist also davon auszugehen, dass die angegebenen Downloadzahlen überschätzt sind. Mit Blick auf den allgemeinen Einfluss sind sie auf der anderen Seite auch unterschätzt. Der Nutzer ist nämlich frei in der Wahl der Webseite, wo er, insbesondere Working Paper, herunterladen kann. Dies kann über eine Suchmaschine oder direkt beim Verlag oder der Institution erfolgen.

Zimmermann (2013) und Seiler und Wohlrabe (2012) zeigen, dass die (Rang)Korrelationen zwischen den einzelnen Rankings teilweise sehr hoch sind. Dies gilt insbesondere für sehr ähnliche Kategorien.¹⁰ Dies impliziert, dass, wenn ein Autor in bestimmten Kategorien sehr gut ist, er auch in den ähnlich gelagerten Kategorien sehr gut ist. Zusammen mit der Aggregationsmethode des harmonischen Mittels ergibt sich eine entscheidende Konsequenz: Es bietet Wissenschaftlern die Möglichkeit mit Spitzenleistungen in einzelnen Bereichen im Gesamtranking sehr weit nach oben zu kommen.¹¹ Dies kann

¹⁰So liegt z.B. die Korrelation zwischen der Anzahl der Arbeiten und Anzahl der Arbeiten gewichtet mit der Anzahl der Autoren bei 0,96; die entsprechende Rangkorrelation sogar bei 0,99.

¹¹Dies sei an einem fiktiven Beispiel erläutert. Angenommen es werden für 30.000 Wissenschaftler 30 Rankings erstellt. Für alle Rankings sei zunächst angenommen, dass die Platzierungen alle gleich sind, d.h. der beste Wissenschaftler ist überall auf Platz 1. Nun tauschen wir die Rangpositionen vom ersten und letzten für fünf Rankings. Für die restlichen 25 Rankings verbleibt der bisher Letztplatzierte jedoch auf dem letzten Platz. Durch das harmonische Mittel verbessert sich dieser Wissenschaftler auf den 6. Gesamtplatz. Der bisherige Spitzenreiter verbleibt hingegen weiterhin auf dem 1. Platz.

z.B. mit reiner Masse geschehen, z.B. unzählige Arbeitspapiere in niedrig gerankten Working-Paper-Reihen oder Zeitschriften zu veröffentlichen; oder eines oder zweier Papiere, die z.B. aufgrund des Matthäus-Effektes¹², extrem oft zitiert werden; und schließlich durch sehr hohe Zugriffsstatistiken für wenige Arbeiten.

5 Ein Vergleich der Rankings

Der Ansatz der drei ausführlich erläuterten Rankings unterscheidet sich deutlich. Dies wird am offensichtlichsten, wenn die Anzahl der zugrunde gelegten Kriterien respektive der Rankings betrachtet wird. Beim Handelsblatt wird nur ein Kriterium berücksichtigt: der qualitäts- und autorengewichtete Output. Bei der FAZ sind es derer schon drei, die zu einem Gesamtranking zusammengefasst werden: Forschung, Medien und Politik. Das aggregierte Ranking in RePEc beruht auf 34 verschiedenen Kriterien. Der qualitätsgewichtete Output vom HB-Ranking ist in etwa vergleichbar mit dem Ranking in RePEc, welches die Anzahl der Seiten erfasst, welche mit der Anzahl der Autoren und dem einfachen oder rekursiven Impaktfaktor gewichtet wurden. So gesehen ist das HB-Ranking eine Art Teilmenge von RePEc. Wird das FAZ-Ranking mit RePEc verglichen, dann entspricht das Forschungskriterium (die Anzahl der Zitierungen der letzten fünf Jahre) in etwa der Anzahl der Zitierungen diskontiert mit dem Zitierungsjahr in RePEc. Das Medien- und Politikranking der FAZ findet keine Entsprechung bei den beiden anderen Rankings.

Gegeben die unterschiedlichen Rankingansätze stellt sich die Frage, inwieweit die Rankings miteinander vergleichbar sind. Führen sie vielleicht zu gleichen Ergebnissen? Die Tabelle 10 gibt eine Antwort. Sie stellt die Rangkorrelationen zwischen den Rankings dar. Es zeigt sich, dass die Korrelationen zwischen den Rankings nur moderat ausfallen. Am niedrigsten sind das HB- und das FAZ und am höchsten das Deutschland-Ranking von RePEc mit dem FAZ-Ranking korreliert. Diese Evidenz wird unterstützt wenn die Ergebnistabellen 1, 4 und 9 verglichen werden. Nur Hans-Werner Sinn ist in allen drei Rankings in den Top 10 vertreten. Daraus können zweierlei Schlussfolgerungen gezogen werden. Zum einen zeigt sich, dass der unterschiedliche Rankingansatz im vorliegenden Fall auch zu unterschiedlichen Ergebnissen führt. Zum anderen folgt daraus, dass so gut wie kein Wissenschaftler in allen gerankten Disziplinen zum Erhebungszeitpunkt zu den Besten gehört.

¹²Der Matthäus-Effekt in der Wissenschaft besagt, dass Artikel nicht nur aufgrund ihres wissenschaftlichen Einflusses zitiert werden, sondern auch wegen der Tatsache, dass sie bereits sehr häufig zitiert wurden. Siehe Birkmaier und Wohlrabe (2014) für weitere Erläuterungen und Referenzen.

Tabelle 10: Rangkorrelationen zwischen den Rankings

	RePEc			
	Handelsblatt	FAZ	Deutschland-Ranking	Weltweites Ranking
Handelsblatt	1.00			
FAZ	0.37*	1.00		
Deutschland	0.45***	0.58***	1.00	
Welt	0.47***	0.56***	0.63**	1.00

Statistische Signifikanz zum * 10%, ** 5%, *** 1% Niveau.

6 Schlussbemerkungen

Der vorliegende Beitrag betrachtet kritisch die drei wichtigsten Rankings für Ökonomen im deutschsprachigen Raum: das Handelsblatt-Ranking, das Ranking der FAZ und das RePEc-Ranking. Der Hauptunterschied liegt vor allem in den gewählten Kriterien zur Beurteilung von Wissenschaftlern. Es wurde gezeigt, dass jedes Ranking im Rahmen seiner selbstgewählten Methodik Schwächen aufweist. Dies sollte berücksichtigt werden, falls die Rankings für die Beurteilung in Praxis (z.B. Berufungen oder Vergabe von Forschungsgeldern) herangezogen werden.

Literatur

- BERLEMANN, M., UND J. HAUCAP (2015): "Which factors drive the decision to opt out of individual research rankings? An empirical study of academic resistance to change," *Research Policy*, 44(5), 1108–1115.
- BIRKMAIER, D., UND K. WOHLRABE (2014): "The Matthew effect in economics reconsidered," *Journal of Informetrics*, 8(4), 880–889.
- COMBES, P.-P., UND L. LINNEMER (2010): "Inferring Missing Citations: A Quantitative Multi-Criteria Ranking of all Journals in Economics," Working Papers halshs-00520325, HAL.
- FITZENBERGER, B., UND U. SCHULZE (2014): "Up or Out: Research Incentives und Career Prospects of Postdocs in Germany," *German Economic Review*, 15(2), 287–328.
- FREY, B. S., UND K. ROST (2010): "Do rankings reflect research quality?," *Journal of Applied Economics*, 13, 1–38.

- GRABER, M., A. LAUNOV, UND K. WÄLDE (2008): "Publish or Perish? The Increasing Importance of Publications for Prospective Economics Professors in Austria, Germany and Switzerland," *German Economic Review*, 9, 457–472.
- HOFMEISTER, R., UND H. W. URSPRUNG (2008): "Das Handelsblatt Ökonomen-Ranking 2007: Eine kritische Beurteilung," *Perspektiven der Wirtschaftspolitik*, 9(3), 254–266.
- HUDSON, J. (2013): "Ranking journals," *The Economic Journal*, 123(570), F202–F222.
- KRAPF, M., UND J. SCHLÄPFER (2012): "How Nobel Laureates Would Perform In The Handelsblatt Ranking," *Regional und Sectoral Economic Studies*, 12(3).
- OSWALD, A. J. (2007): "An Examination of the Reliability of Prestigious Scholarly Journals: Evidence and Implications for Decision-Makers," *Economica*, 74(293), 21–31.
- PALUDKIEWICZ, K., UND K. WOHLRABE (2010): "Qualitätsanalyse von Zeitschriften in den Wirtschaftswissenschaften - über Zitationsdatenbanken und Impaktfaktoren im Online-Zeitalter," *Ifo Schnelldienst*, 63(21), 18–28.
- SCHULZE, G. G., S. WARNING, UND C. WIERMANN (2008): "What and How Long Does It Take to Get Tenure? The Case of Economics und Business Administration in Austria, Germany and Switzerland," *German Economic Review*, 9(4), 473–505.
- SEILER, C., UND K. WOHLRABE (2010): "Eine Anmerkung zur Zeitschriftengewichtung im Handelsblatt-Ranking 2010," *Ifo Schnelldienst*, 63(06), 38–39.
- SEILER, C., UND K. WOHLRABE (2012): "Ranking economists on the basis of many indicators: An alternative approach using RePEc data," *Journal of Informetrics*, 6(2), 389–402.
- WOHLRABE, K. (2013): "Einige Anmerkungen zum Handelsblatt-Ranking 2013," *Ifo Schnelldienst*, 66(23), 79–83.
- (2014): "Eine Kritik des FAZ-Ökonomenrankings 2013," *Ifo Schnelldienst*, 67(13), 63–67.
- (2015): "Einige Anmerkungen zum FAZ-Ökonomenranking 2014," *Ifo Schnelldienst*, 68(09), 24–27.
- ZIMMERMANN, C. (2013): "Academic rankings with RePEc," *Econometrics*, 1(3), 249–280.

Ifo Working Papers

- No. 211 Qian, X. and A. Steiner, International Reserves, External Debt Maturity, and the Reinforcement Effect for Financial Stability, March 2016.
- No. 210 Hristov, N., The Ifo DSGE Model for the German Economy, February 2016.
- No. 209 Weber, M., The short-run and long-run effects of decentralizing public employment services, January 2016.
- No. 208 Felfe, C. and J. Saurer, Granting Birthright Citizenship – A Door Opener for Immigrant Children’s Educational Participation and Success?, December 2015.
- No. 207 Angerer, S., P. Lergetporer, D. Glätzle-Rützler and M. Sutter, How to measure time preferences in children – A comparison of two methods, October 2015.
- No. 206 Kluge, J., Sectoral Diversification as Insurance against Economic Instability, September 2015.
- No. 205 Kluge, J. and M. Weber, Decomposing the German East-West wage gap, September 2015.
- No. 204 Marz, W. and J. Pfeiffer, Carbon Taxes, Oil Monopoly and Petrodollar Recycling, September 2015.
- No. 203 Berg, T.O., Forecast Accuracy of a BVAR under Alternative Specifications of the Zero Lower Bound, August 2015.
- No. 202 Henderson, M.B., P. Lergetporer, P.E. Peterson, K. Werner, M.R. West and L. Woessmann, Is Seeing Believing? How Americans and Germans Think about their Schools, August 2015.
- No. 201 Reischmann, M., Creative Accounting and Electoral Motives: Evidence from OECD Countries, July 2015.
- No. 200 Angerer, S., D. Glätzle-Rützler, P. Lergetporer and M. Sutter, Cooperation and discrimination within and across language borders: Evidence from children in a bilingual city, May 2015.

- No. 199 Schulz, B., Wage Rigidity and Labor Market Dynamics with Sorting, May 2015.
- No. 198 Jochimsen, B. and R. Lehmann, On the political economy of national tax revenue forecasts – Evidence from OECD countries, March 2015.
- No. 197 Marz, W. and J. Pfeiffer, Resource Market Power and Levels of Knowledge in General Equilibrium, March 2015.
- No. 196 Lehmann, R., Survey-based indicators vs. hard data: What improves export forecasts in Europe?, March 2015.
- No. 195 Fabritz, N., ICT as an Enabler of Innovation: Evidence from German Microdata, January 2015.
- No. 194 Kauder, B. and N. Potrafke, Just hire your spouse! Evidence from a political scandal in Bavaria, December 2014.
- No. 193 Seiler, C., Mode Preferences in Business Surveys: Evidence from Germany, November 2014.
- No. 192 Kleemann, M. and M. Wiegand, Are Real Effects of Credit Supply Overestimated? Bias from Firms' Current Situation and Future Expectations, November 2014.
- No. 191 Kauder, B., Spatial Administrative Structure and Intra-Metropolitan Tax Competition, October 2014.
- No. 190 Auer, W. and N. Danzer, Fixed-Term Employment and Fertility: Evidence from German Micro Data, October 2014.
- No. 189 Rösel, F., Co-Partisan Buddies or Partisan Bullies? Why State Supervision of Local Government Borrowing Fails, October 2014.
- No. 188 Kauder, B., Incorporation of Municipalities and Population Growth – A Propensity Score Matching Approach, October 2014.
- No. 187 Méango, R., Financing Student Migration: Evidence for a Commitment Problem, September 2014.
- No. 186 Nagl, W. and M. Weber, Unemployment compensation and unemployment duration before and after the German Hartz IV reform, September 2014.